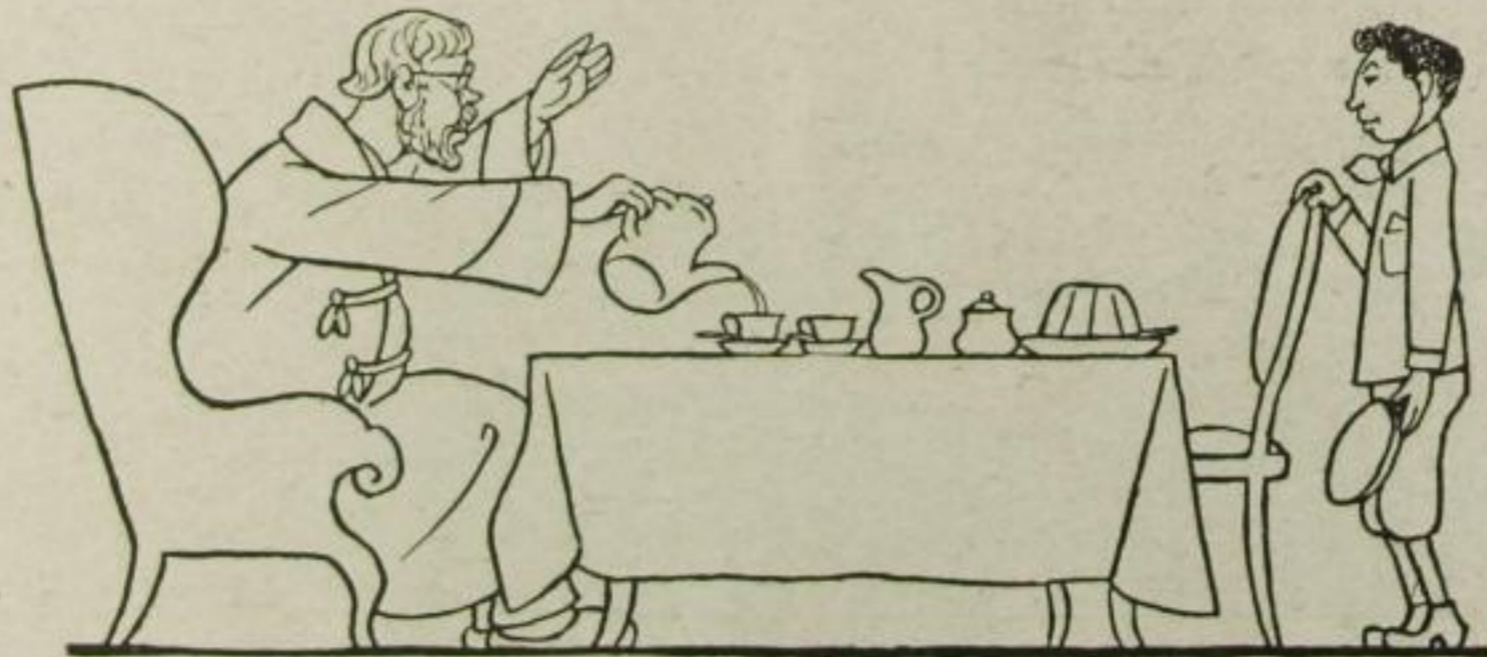




. . . als ich sieben Jahre alt war . . .

Man suchte mich. Schnell wollte ich den Farbkasten wieder abwaschen. Dabei fiel er mir in den Orkus. Er war weg, und ich wurde gehörig übergelegt. So ward mir schon damals klar, daß die Kunst eine ernste Sache ist. Sie hat im Verlauf meines Lebens noch öfter so unangenehme Folgen gehabt. Fünf Jahre nachher hatte ich in der Schule, anstatt das Extemporale zu schreiben, eine Karikatur des Lehrers gezeichnet. Er schlug mir das Schulheft um die Ohren und bestellte mich für den Nachmittag in seine Wohnung. Voller Angst ging ich hin. Ich traf ihn an, wie er in einem süßlilaseidenen Schlafrock Kaffee kochte. Er war gar nicht mehr fürchterlich. Er hieß mich niedersitzen und erzählte mir, er hätte eigentlich Maler werden wollen, sei aber davon abgekommen, weil es doch kein Moderner den klassischen Meistern des Altertums gleich tun könne, und außerdem sei er ein so vorzüglicher Lateiner gewesen, daß er es für seine Pflicht hielt, Philologe zu werden. Das sei bei mir glücklicherweise nicht der Fall, und er sehe es kommen, daß ich Künstler werden würde. Er zeigte mir viele Abbildungen antiker Kunstwerke, erzählte mir, daß er in den großen Ferien immer nach Hellas reise und das übrige Jahr hindurch in Leipzig-Connewitz von seinem möblierten Zimmer aus das Land der Griechen mit der Seele suche. Er nahm mich auf den Schoß, damit ich die Bilder besser sehen konnte, streichelte mich und gab mir Kaffee und Kuchen. Als ich ging, lud er mich ein, bald wiederzukommen und ihm einige Proben meiner künstlerischen Versuche mitzubringen. Mein Vater verbot es mir aber. Ich konnte das nicht begreifen, der Lehrer war doch so nett und zutunlich.

Zum Trost schenkte mir der gute Vater einen Aquarellkasten, und bald war kein landschaftliches Motiv in Leipzigs Umgebung vor mir sicher. Besonders einen Sumpf mit alten Weiden habe ich wieder und wieder abgemalt. Als ich in späterer Zeit diesen



. . . der Lehrer erzählte mir, daß er eigentlich Maler hatte werden wollen . . .

Dr. V. Lian
Dr. Paul Dahman
Mannheim P 7. 17.